

## Der Buchweizen.

Hin und wieder, wenn man nach einem Gewitter an einem Acker vorbeigeht, auf welchem Buchweizen steht, sieht man, daß dieser ganz schwarz und verkent ist; es ist, als wenn eine Feuerflamme darüber hingegangen wäre, und der Bauersmann sagt dann: „Das hat der Blitz gethan!“ Aber wie geht es zu, daß der Blitz das thut? — Ich will erzählen, was mir der Sperling gesagt hat, und der Sperling hat es von einem alten Weidenbaume gehört, der an einem Buchweizenacker stand und noch steht. Es ist dies ein großer ehrwürdiger Weidenbaum, aber alt und runzelig ist er, und von oben bis unten eingerissen, und aus dem Riß wachsen Gras und Brombeerranken; der Baum hängt nach vorn über, und die Zweige reichen fast bis auf die Erde, und sehen aus wie langes grünes Haar.

Auf allen Feldern rund umher stand Korn: Roggen, Buchweizen und Hafer; — ja, der schöne Hafer, der, wenn er reif ist, aussieht wie eine ganze Menge kleiner gelber Kanarienvögel, die auf einem Zweige sitzen. Das Korn stand so gefegnet, und je schwerer es war, desto tiefer beugte es sich in frommer Demuth.

Aber es war auch ein Feld mit Buchweizen da, und das Feld lag gerade vor dem alten Weidenbaume; der Buchweizen beugte sich nicht, wie das andere Korn, steif und stolz stand er da.